

hergestellt werden müsse. Als erster Diskussionsredner verurteilte der Sprecher der englischen Delegation Bramley sehr scharf die scharfe Haltung des Vorkamms gegenüber den russischen Gewerkschaften und beauftragte ganz förmlich die sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen mit dem russischen Zentralrat auf Grund des Briefes von Tomski vom 7. Februar d. Js. Die eingefleischtesten Reformisten Graßmann (Deutschland) und Mertens (Belgien) reagierten sehr wild auf den englischen Vorkamm. Graßmann zitierte die offizielle Auslassung der Zentrale der SPD. in der „Roten Fahne“, Berlin, worin gesagt wird, daß die Gewerkschaftsbögen, die mit der Exekution auf die Arbeit zu erzwingen, die Unerschrockenen auf interrevolutionäre Reserven die revolutionäre Bewegung unterdrücken wollen. Klassenfeinde des Proletariats sind. Was sagt Ihr englischen Kollegen nun? So fragte triumphierend Graßmann, und domterte dazu in den Saal: Erst wenn die russischen Gewerkschaften ihre Verbindung mit der Sowjetregierung und den Kommunisten gebrochen haben, werden sie bei uns aufgenommen. Doch die despektierlichen Engländer blieben bei der Uebersetzung der Stelle aus der Roten Fahne Seifall und riefen den Graßmann und Genossen zu: Wo habt Ihr Rosa Luxemburg? Wo habt Ihr Karl Liebknecht?

Schon in der dem Kongreß vorausgehenden Vorstandssitzung des IGB. wurde, wie verlautet, Sassenbach und Gramann von den Engländern ganz offen gesagt, sie wären keine Vertreter der deutschen Arbeiter, sondern Vertreter der deutschen kapitalistischen Regierung.

Was ist der tiefere Grund für das Vorgehen der Engländer? Einmal, in den englischen Gewerkschaften kommt auf Grund der fünfjährigen Erfahrung die Erkenntnis immer mehr zum Durchbruch, daß die von den deutschen und französischen Antlerdamern betriebene Antikollaboration die Arbeiterklasse in den Abgrund, in die Arme der Reaktion führt und den englischen Arbeitern eine Isolation von der russischen Arbeiterklasse ganz besonders schadet. Zum andern ist es ihnen unerträglich, daß die englische Regierung mit Rußland zwecks Herbeiführung englischer Verbindung verhandelt und zu gleicher Zeit die westeuropäischen Gewerkschaften gegen Rußland gehetzt werden. Sine qua non ist noch, daß die zwei schlimmsten Reaktionen der englischen Gewerkschaftsbewegung, Thomas und Hodges, durch ihr Ansehen als Minister den Platz in den Gewerkschaften der links eingestellten Parkei und Coop (Vergarbeiterführer) räumen mußten.

Unterstützt wird dieser englische Vorkamm durch einige wichtige Berufsverbände. Die Transportarbeiter, Metallarbeiter, Bergarbeiter und andere Berufsinternationale müssen immer mehr erkennen, daß wirkliche Kämpfe in ihren Industriegruppen nur durch weitgehendste internationale Solidarität geführt werden können, und daß dies ohne die russischen und übrigen revolutionären Verbände nicht möglich ist. Sie wollen die Russen aufnehmen, wurden aber bisher vom Vorstand des IGB. gehindert.

All dies zeigt, daß die Macht der alten reformistischen Führergarde im Abbröckeln ist und die revolutionären Lebensnotwendigkeiten des Proletariats eben härter sind wie alle noch so raffiniert ausgebauten interrevolutionären Fesseln.

Der IGB. hat der internationalen Arbeiterklasse keine Erfolge, sondern nur Rückschlag auf Rückschlag aufzuweisen. Die Kraft der 16. 18. 20 Millionen gewerkschaftlich organisierter Proletariats ist von ihm restlos vergeudet, ja, was noch schlimmer ist, in den Dienst des Klassenfeindes gestellt worden. Mit der Politik und im Bereich des IGB. sind der Klassenfeind, die sozialen Errungenschaften zum Teil gegangen, wächst die Verelendung des Proletariats von Tag zu Tag und wird die kapitalistische Reaktion immer stärker und frecher. In Rußland dagegen besteht der Achtstundentag, steigen die Löhne, verbessern sich die sozialen Arbeiterrechte und liegt der Kapitalismus am Boden. Alle Demagogie der Graßmänner kann diese Tatsachen nicht aus der Welt schaffen, und sie wirken sich aus auch in den Reihen der Antlerdam angehörigen Gewerkschaften. Wie stark die jetzige Opposition im IGB. sein wird und ob sie nachhaltig genug ist, die jetzige Leitung halb zu beiseite zu drängen oder ob auf dessen Trümmern die revolutionäre einheitliche Gewerkschaftsinternationale entstehen wird, läßt sich noch nicht übersehen. Sicher ist, daß diesen zutage tretenden Geschehnissen vom Gesichtspunkte der Revolution die denkbar größte Bedeutung zuzurechnen ist.

Geedti hinter den Kulissen.

Ueber die letzte Regierung kriechen nach und nach interessante Einzelheiten bekannt: General Geedti hat in die Regierungskreise einzutreten versucht, indem er die Deutschnationalen auf der obersten, unbedingten die Regierung zu übernehmen. Da nach seiner persönlichen Ueberzeugung in der allernächsten Zukunft gefährliche Erhebungen zu erwarten seien, zu deren Niederhaltung die Beteiligung der Deutschnationalen in der Regierung erwünscht wäre. Die Deutschnationalen haben darauf hin mit den übrigen Parteien nochmals verhandelt, doch scheiterten diese Verhandlungen an den außenpolitischen Forderungen der Deutschnationalen.

Geedti ist ein General — aber Geedti ist eine Methode: die Methode der von den großen Industrienergenten geführten Konterrevolution, der die faschistisch-nationalen Verbände nur als Hilstruppen dienen. Geedti — das ist die Methode des Herbstes 1923. Geedti — das wird die Methode sein, mit der die deutschnationale Monarchistenpartei ganz „legal“, noch „legaler“, als 1923, die Staatsgewalt unbedingten zu übernehmen trachtet. Geedti, der Mann hinter den Kulissen, der nur vor die Kampe tritt, wenn es die gewaltsame Exekution gegen die aufsteigende Revolution gilt — dieser General vertritt die militärische Führung des Bürgerkriegs gegen das Proletariat. Geedti aber ist der „demokratische“ Feld der Sozialdemokratie, der außer der Reichswehr auch die „irreguläre“ Pubandorffarmee gegen die proletarische Massenhebung führen wird.

Seit 13 Tagen im Hungerstreik.

(Eigener Drahtbericht.)

Der Redakteur, Genosse Karl Franz, der bei einer Gemeinderatssitzung in München verhaftet wurde, befindet sich seit 13 Tagen im Hungerstreik. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Der Redakteur der „Bergischen Volksstimme“ in Remscheid, Genosse Fritz Jans, wurde gestern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, das ist die zweite Verurteilung in 14 Tagen.

Der Kommunistenprozess in Mainz.

Der Prozess gegen 57 Mitglieder der Kommunistischen Partei wegen antimilitärischer Propaganda begann am Dienstag vor dem Kriegsgericht des Hauptstadts der Rheinarmee in Mainz. Den Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie unter den Soldaten der Rheinarmee Flugblätter verbreitet haben. Unter den Angeklagten befindet sich je ein Stadtverordneter aus Wiesbaden und Mainz, eine große Anzahl Jugendgenossen, und einige französische Staatsangehörige, darunter ein Rohambardier und drei Soldaten der Besatzungsarmee.

Den Vorsitz führt ein französischer Oberst, der Angeklagten stehen 5 französische Rechtsanwälte und die deutschen Anwälte Hoff-Düsseldorf und Hugo Edel-Frankfurt zur Seite.

Gleich nach Eröffnung des Prozesses ereignete sich ein scharfer Zwischenfall zwischen Verteidigung und Anklagevertretung. Namens der Gesamtverteidigung protestierte der französische Anwalt Roguere gegen die Zuständigkeit des Gerichts und gegen eine Reihe von rechtlichen Verträgen während der Verurteilung. Die Monate lang wurden die Angeklagten in Untersuchungshaft gehalten, im letzten Stadium wurde sie kurz abgebrochen, daß die Verteidiger erst im allerletzten Augenblick von der Eröffnung der Hauptverhandlung erfahren und fast nicht in der Lage waren, Einsicht in die Akten des Prozesses zu nehmen. Zugleich protestierte der französische Anwalt gegen die

Während der Verhandlungen

während der Verhandlungen. Da sich das Gericht für zuständig erklärte und der Protest der Verteidigung abgelehnt, legte die Gesamtverteidigung ihr Mandat nieder und verließ demokra-tisch die Verhandlungen. Um den nun ersetzten Staatsanwalt, zwei Leutnants und

Die Rote Hilfe

kehlte im Monat Mai in 1900 Tausend Reichsmark. Ueber 2000 Frauen und 3000 Kinder der Arbeiterfamilien erhielten Unterstützung. Die Rote Hilfe bringt noch viel Gutes! Am 15. Juni beginnt die Rote-Hilfe-Woche!

einen Hauptmann, Gelegenheit zur Einsicht zu geben, wurde die Verhandlung vertagt.

Dieser Prozess gegen Arbeiter, die entschlossen gegen die Diktatur kämpften und die französischen Soldaten an ihre proletarische Pflicht erinnerten, findet vor einem französischen Kriegsgericht unter den Auspicien der französischen Sozialregierung und der französischen Sozialdemokratie statt. Die Rote Hilfe ist nicht dabei, die Arbeiter an die französischen Kommunisten führen bereits seit Monaten einen unerlöschlichen Kampf um die Freilassung aller Opfer der militaristischen Ruhrpolitik.

Das Urteil.

(Eigener Drahtbericht.)

Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern vom französischen Kriegsgericht das Urteil gegen die angeklagten Arbeiter gesprochen. Die Verteidiger hatten Freispruch beantragt, der Staatsanwalt verlangte Verurteilung sämtlicher Angeklagten. Nach dreitägiger Verhandlung wurden die 123 Angeklagten von 3 Jahren bis 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtliche Angeklagte haben Berufung eingelegt.

Der Schlag gegen die Ruhrkämpfer.

(Eigener Drahtbericht.)

Das dem ganzen Ruhrgebiet wird übereinstimmend gemeldet, daß die Besatzungsmächte trotz ihrer „Einsparungen“ mit den Arbeitergewerkschaften die Betriebe als neuangelegt erklären. Sie erkennen deshalb auch die Betriebsräte nicht mehr an. Mit diesem Verfahren wollen die Besatzungsmächte an der Abgeltung der Urlaubstage Millionen sparen. Durch die Tarifbestimmungen ist der Urlaub nach der Besatzungszeit verfallen. Gelten die Besatzungsmächte als neuangelegt, dann braucht man ihnen nur so viel Urlaubstage abzugelten, wie für das erste Jahr zureichen. Hinweise auf die Vereinbarungen werden höflich abgewiesen.

Die Methode, die Betriebe als neu eröffnet zu bezeichnen, ist schon bei den Frühjahrskämpfen im Ruhrgebiet von den Unternehmen mit Erfolg angewendet worden, dank der Unterherrschaft durch sozialdemokratische Arbeiter. Damals entließen, um ein Beispiel zu nennen, die Thyssenwerke die gesamte Belegschaft und erklärten dann, daß ihre Betriebe neu eröffnet seien, daß zehn Stunden gearbeitet werden mußten und daß kein Betriebsrat mehr bestünde. Als die Arbeiter sich gegen diesen raffinierten Schwindel auflehnten, sprach der sozialdemokratische Regierungspräsident Gröhner für Thyssen in die Bresche. Er erklärte die Haltung der Werksleitung für „juristisch einwandfrei“ und wies zugleich die Stadt Mülheim, a. d. Ruhr an, keine Erwerbslosenunterstützung mehr zu zahlen, da den Arbeitern annehmbare Arbeitsgelegenheit angeboten worden sei!

Dieser Zustand ist für die Metallindustriellen die wünschenswerteste Plattform. Sie beginnen bereits mit Betriebsbeschränkungen, Massenentlassungen und Aussperrungen.

Es kommt nunmehr darauf an, diesen neuen Schlag zu parieren. Die Union der Hand- und Kopfarbeiter im Ruhrgebiet ruft zur Abwehr auf. Das bedeutet für alle übrigen deutschen Industriegebiete Fortdauer des erhöhten Alarmzustandes. Was an der Ruhrfront geschieht, ist lehrreichend für die Arbeiter der deutschen Unternehmer überhaupt.

Krise und Arbeitskämpfe in Polen.

(Eigener Drahtbericht.)

Die Textilfabrik in Zamierze hat ihren Betrieb geschlossen und 5000 Arbeiter entlassen. Die Widozwer Manufaktur bei Lodz lehnte es ab, ihren Arbeitern den Lohn auszuzahlen. Die Arbeiter demonstrierten. Darauf erschien ein Aufgebot von 200 Polizisten und Feuerweh, um die Arbeiter zu verjagen. Die Arbeiter blieben aber trotz der Uebermacht fest und wichen nicht von der Stelle.

In Polnisch-Oberschlesien verschärft sich die Lage. Weiterer Stilllegungen, weitere Massenentlassungen. Die polnische Regierung versucht durch Kienkredite wichtige Werke zu halten, aus Angst vor der aufsteigenden Revolution.

GOLGATHA.

18 Von Pawel Dorochow. (In Buchform erschienen im Verlage f. Literat. u. Polit. Wien.)

Mit wildem Geheul stürzten sie sich auf Hebe. Schlangen ihr wieder, stambten mit den Füßen auf ihm herum. „A-a, du Hund, du wirst sprechen, wir werden dich dazu bringen.“ „Schlagt, schlagt, vom Schlagen müde geworden, verfluchen sie nach einer Weile den Täter. Der Schalk i... Das Licht erlosch... Dunkel. Wie in einem eingemauerten Grab.“ „Was Alexandrowitsch Komow sah auf dem Boden. Als der Fackelglanz erlosch und die Stühle an der Decke aufstiegen, erhob er sich. Zwei Menschen traten ein. Der große Offizier bewachte sich, daß er das ausgeblutete Blut noch nicht von seinem Gesicht gewischt hatte und sah sich mit dem Aermel des Mantels über die Wangen; er kümmerte das Blut über Wangen und Lippen. Es war, als wenn er eben hellrotes Blut geschmeckt hätte.“ „Sie blieben vor Komow stehen, immer noch schwer atmend, immer noch vom Schlagen erschöpft.“ „Was erzählen Sie uns... Kennen Sie Marjgin?“ „Ja, ich kenne ihn.“ „Wie lange?“ „Seit ein bis zwei Monate, seit er bei mir wohnte.“ „Warum Sie, daß er ein Bolschewist ist?“ „Nein, das wußte ich nicht.“ „Aber — er wußte es nicht. Vielleicht haben Sie auch Hebe nicht gekannt?“ „Nein, Hebe kenne ich, er dient bei uns im Betriebe.“ „Als Mitglied der Verwaltung, wußte ihn natürlich kennen.“ „Was haben Sie gewußt, daß Hebe ein Bolschewist ist?“ „Nein, das wußte ich nicht.“ „Sie kennen auch Hebes alten Namen nicht?“ „Nein, nur den Namen, daß Hebe ein Bolschewist ist.“ „Was war der Name?“ „Nein, ich kenne ihn nicht.“ „Was ist Hebe?“ „Nein.“ „Sie kennen niemand? Gut, ich werde Sie zum Reden bringen.“ „Er nahm einen Revolver heraus, drückte die Wange an Komows Seite.“

„Werden Sie sprachlos?“ „Bei dem lauten Getöse verbreitete sich eine andere Welle über den ganzen Körper. Das Herz krachte sich zusammen. Es schlug unruhig, übermäßig. Die Gesichter der Frau, der Kinder wogern an ihm vorbei.“ „Er blinzte dem Offizier gerade in die Augen.“ „Ich sage das, was ich weiß. Was ich nicht weiß, kann ich nicht sagen.“ „Nein, nicht.“ „Die Hände des Offiziers zitterten. Die Revolvermündung wurde über Komows Stirn.“ „Komow schätzte es wie im Fieber, aber er preßte die Zähne aufeinander.“ „Aa, warte, ich werde dir die Frage stellen.“ „Er trat dem Revolver in die Pedalfläche und sagte jetzt mit dem Revolver in der Hand: „Für Komow ist ganz gewiss Hebe ein Bolschewist, Marjgin und Komow haben alles eingesehen. Sie haben sich bei Hebe und bei Komow verhandelt und den Zustand vorbereiten.“ „Der Offizier wurde wieder laut.“ „Aa, ihr verfluchten Bolschewisten, ich werde euch zeigen, wie man Revolver macht!“ „Ich kenne kein Revolver.“ „Was sind Sie denn?“ „Ein einfacher Mensch.“ „Schließen Sie Revolver? Ein Revolver ist Ihre Pflicht wert!“ „Wir können doch einfachen Menschen!“ „Und wir sind Arbeiter.“ „Aa, der Arbeiter wir an, daß Sie ein einfacher Mensch sind, — warum blühen Sie dann Ihre Familie in solche Gefahr? Bringen Sie uns die Wahrheit nicht sagen, werden wir Sie erschlagen.“ „Er schloß die Augen, aber ich kann Ihnen nichts sagen, denn ich weiß nichts.“ „Ueberlegen Sie sich bis morgen.“ „Sie gingen. Wieder war es still und dunkel.“ „Komow stand an die Wand geküßt. Die Zeit glitt über. Stunden ein. Die Hände klammerten aufeinander.“ „Dann ist es wahr, heilig ist.“ „Er wollte die Hand über den Kopf aufheben, schloß die Augen, aber er konnte nicht schlafen. Er dachte die Hände in die Arme des Mantels. Warum auch und es zu sehen, von Hand zu Hand. Mit Schritten breit, schloß Schritte von der Tür bis zur gegenüberliegenden Wand. In manchen Stellen der Wand blieb er stehen, drückte das Ohr an die kalte Steinwand und konnte einmal hören, als wenn hinter der Wand ein Revolver schloß. Dann sprach er. Der Ton wiederholte sich 36 Tage wie Götter.“

„Sollte es wirklich still sein?“ „Er klopfte mit den Fingern an die Wand. Der Ton war zu dumpf und zu unklar. Er suchte in den Taschen. Er hörte jetzt deutlich, daß man kein Klopfen beantwortet, Sicherheit begann er zu telegraphieren, — er hatte das Gefühl, — habet noch im Gedächtnis.“ „Wer ist das?“ „Er drückt das Ohr an die Wand und wartet. Keine Antwort. Er wiederholt die Frage.“ „Wer ist das?“ „Und wieder wartete er. Aber jetzt kam eine Antwort.“ „Hebe! Wer sind Sie?“ „Komow. Was ist mit Ihnen?“ „Man... hat mich... gefangen... Verhaftet...“ „Komows Herzen waren dem nicht gewachsen. Er brach an der Wand zuarmen und weinte...“ „Der arme Hebe!“ „Katacha war glücklich, als sie es erfuhr, daß Dimitry frei und an einem höheren Orte war.“ „Zwei Tage nach der Verhaftung kam Komows Frau, Helena Komowa zu ihm.“ „Was ist es... Man Alexandrowitsch ist verhaftet.“ „Ich weiß es...“ „Ich kann ihn nirgends finden. Weder im Gefängnis, noch auf der Polizei... Ich hab' mich schon an alle gewandt. Der Vorsteher der Genossenschaftsverwaltung hat sich persönlich an den Stadtschreiber gewandt, aber auch er wußte nichts zu sagen.“ „Er sagt, daß von ihm kein Hebe mehr erlangen ist. Mein Gott, ich weiß nicht, ob Man Alexandrowitsch lebt... man sagt... er soll bei Hinkel sein...“ „Ihre weitgeöffneten Augen starrten Katacha in grenzenloser Verzweiflung an.“ „Katacha mußte zusammen. Sie wußte, daß man sie nicht mehr jenseits brachte, die von den Bolschewisten verhaftet wurden, und daß noch keiner die Hinfälligen Keller... verlassen hat.“ „Komows Frau kam auf einen Stuhl.“ „Man Gott, Man, Man...“ „Dieselben zwei kamen wieder zu Hebe. Man... mit dem Schnurband und der Unterhose, die... sie zwei Stühlen mit. Der eine von ihnen hatte... an die Wand. Die Offiziere setzten ihn... herauf, tauchten an Hebe. Hebe sah, daß sie... bald wieder vor ihm werden. Er blieb... den liegen. Was wollen Sie jetzt tun? Denn... schnell erschlagen werden.“

Schlesische Arbeiterzeitung

Der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)
Mit der 14 tägig erscheinenden Beilage „Der rote Stern“ und den Beilagen „Unterhaltung, Wissen und Kunst“, „Der Jungprolet“, „Die rote Elbe“.
Guthaft die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Weiskirchen, Blotwitz.

Die halbpennige Millimeterzeile ab, deren Raum 10 Goldpennige, Stellen- und Wohnungsanzeigen, Familien- und Veranlagungsanzeigen 4 Goldpennige. — Reklamewelle 4 Goldpennige, deren Raum im Text 30 Goldpennige.

Sonnabend, 7. Juni 1924

Bezugspreis: Bei wöchentlich 4 Maligem Bestellen monatlich 2.— (Gesamtpreis 12.—) 60 Pf. Einzelhefte, nach Straenbl. n. No. 10 1 f. Abholung und Expedition Dresden, Elisabethstr. 10. — Postfach 1000 Dresden Nr. 110 60. — Einzelhefte: 10 Pf. n. No. 110 60 7

Vor neuen Kämpfen.

Vitaloffensive gegen die Eisenbahner und gegen die Metallarbeiter. — Die oberschlesischen Kumpels müssen aushalten!

Un wird uns gemeldet: Anklagen der Eisenbahnergewerkschaften beim Ministerium über die Eisenbahnergehalter und deren Verringerung. Der Reichsverkehrsminister lehnte eine Erhöhung der Eisenbahnergehalter ab mit dem Hinweis, daß zu den in der Privatindustrie gezahlten Löhnen die Eisenbahnergehalter ausreichen würden. Nur für die Handwerker erhöhung der Löhne in Frage kommen. Da es nicht möglich ist, das Reichsverkehrsministerium auf diktatorischem Wege neue Lohnzuluhren zu erzwingen.

Die Arbeiter kämpfen sich gegen den Kampf.

Die bürgerliche Pressebildung aus Berlin zeigt, wie sie sich gegen den herausstichenden Kampf der Arbeiter kämpfen. In der Zeitungsberichterstattung werden die Verhandlungen zwischen den Reichs- und Provinzialgewerkschaften über die Erhöhung der Eisenbahnergehalter mit einem feindlichen Blick betrachtet. In dieser Zeitungsberichterstattung werden die Verhandlungen zwischen den Reichs- und Provinzialgewerkschaften über die Erhöhung der Eisenbahnergehalter mit einem feindlichen Blick betrachtet.

Die Direktion erklärt daraufhin, daß sie binnen 14 Tagen den Betrieb stilllegen werde. Die angekündigte Einstellung erfolgt nicht unter dem Druck der Absatzkrise, da die Direktion selbst erklärt, Aufträge in Menge zu haben. Auch hier handelt es sich um einen Offensiv-Schlag gegen die Metallarbeiter zum Zweck der Einführung des 12-Stundentages. In der ganzen rheinisch-westfälischen Front hat die Offensiv- gegen die Metallarbeiter eingeleitet.

(Eigener Drahtbericht)

Köln, 6. Juni.

Die Funktionarientagung der Union, Gruppe Metall, wendet sich gegen den Vorstoß der Metallindustriellen; sie fordert die Metallarbeiter Rheinlands-Westfalens auf, die Gegenoffensive zu beginnen, nach 8 Stunden die Betriebe zu verlassen und in den Kampf zu treten für die Wiedereroberung des Achtstundentages.

Kaum ist der Kampf der Ruhrkumpels zu Ende, da beginnt schon der Vorstoß der Konzerngewaltigen gegen die Metallarbeiter, die auf den fortgesetzten eindringlichen Ruf der kommunistischen Partei nicht hörend, es unterlassen haben, in breiter Front gemeinsam mit den Ruhrkumpels zu kämpfen. Das sind eindringliche Lehren für das Proletariat. Es sind meist ein und dieselben Konzerne, die ihre verschiedenen Arbeiterkategorien nacheinander niederschlagen versuchen. Das Proletariat braucht lange, um diese gefährliche Spaltungstaktik des Kapitals zu erkennen und zu durchkreuzen. Das Proletariat wird immer noch gefesselt und gehemmt durch jene „gewerkschaftlichen Regeln“ der sozialdemokratischen Burokratie, die einer längst vergangenen Zeit angehören und heute, im Zeitalter des Finanzkapitals und der wirtschaftlichen Konterrevolution, eine ungeheure Lähmung der Arbeiter bedeuten. Am Tag nach Abschluß der Bergarbeiterkonferenz an der Ruhr beginnt die Kapitalsoffensive gegen die Metallarbeiter. Es ist noch nicht abzusehen, von welcher Reichweite dieser bevorstehende Kampf sein wird. Wenn die rheinisch-westfälischen Metallarbeiter mit derselben Disziplin und revolutionären Entschlossenheit in der kommenden Woche wiederum in den Kampf treten, mit der sie im Januar und Februar gekämpft haben, so muß alles aufgehoben werden, und die Hindertausende der Ruhrbergarbeiter wiederum — diesmal aber gemeinsam mit den Metallarbeitern — in den Kampf zu führen. Dem das Ende des Ruhrkampfes wird vom Ruhrproletariat ebenso wie von den Ruhrkapitalisten nur als ein Provisorium betrachtet.

Arbeiter, übt Solidarität!

Der Kampf der oberschlesischen Bergarbeiter um den Achtstundentag geht weiter; trotz Abschluß des Ruhrkampfes ist der Kampf der oberschlesischen Kumpels ungebrochen.

Sie wollen siegen und sie werden siegen, wenn das gesamte schlesische Proletariat keine Pflicht endlich erkennt und den Kampf für die Hilfe eilt.

Die IAG hat die Hilfsaktion für die kämpfenden Arbeiter Oberschlesiens, für ihre kranken Frauen und Kinder geizig organisiert. Große Mittel, die die ausländischen Kommunisten der IAG, gesammelt haben, sind durch die oberschlesischen Komitees der IAG, ohne Rückhalt auf die Parteizugehörigkeit an die bedraftigsten Klassenkämpfer verteilt worden. Aber die Weiterführung des Kampfes erfordert außerordentliche Mittel, zu deren Anbahnung und sofortigen Verteilung allein die IAG, missens und fähig ist.

Unerbat, in jedem Ort, in jedem Betrieb, in jeder Versammlung muß auf den bedraftigsten Kampf der oberschlesischen Bergarbeiter für den Achtstundentag hingewiesen werden und für die Unterstützung des Hilfswerkes der IAG, gewonnen werden.

Insbekondere müssen Hunderte und Tausende von kranken Bergarbeiter-Familien in den kämpferischen Arbeiterfamilien Aufnahme und Pflege finden.

Kein Zögern länger! Schickter Postkarte, in Deine Pflicht gegenüber Deinen oberschlesischen Brüdern, indem Du am Werke der IAG. Pflicht!

Sammelt energisch!

Kauft die Sammelmarken der IAG. und sendet Adressen von Postkassentag an den Landesausussch Schlesien der IAG, Breslau, Gewerkschaftshaus, Zimmer 137.

Wer für die IAG. wirkt, arbeitet für die Wiedereroberung des Achtstundentages.

Landesausussch Schlesien der IAG.

H. A. ERICHSEN

Angriff auf die Metallarbeiter.

(Eigener Drahtbericht)

Düsseldorf, 6. Juni.

Die Direktion der Firma Gebr. Schöndorf hatte, wie er, nach 8 Stunden geschloen den Betrieb ver- lassen. Die Direktion nach Abschluß des Bergarbeiterkampfes hat sofort angeklopft. Der Düssel- dorf- und Draht-Industrie ist ein Weite Betriebsbeschränkungen stehen be- reits. Eine Anzahl von anderen großen Werken der Draht-Industrie hat in der letzten Woche ebenfalls Schloung durchgemacht. Es handelt sich um die Unternehm- er zur Vorbereitung ihres Betriebes für den Zwolfstundentag durch-

(Eigener Drahtbericht)

Köln, 7. Juni.

Die Arbeiter lehnten die Abnahme der Lohnzuluhren ab, die ihnen durch die Reichsregierung angeboten wurde.

Der Kongreß der Amsterdamer in Wien.

Von Aug. Enderle (Wien).

Am Montag, den 2. Juni, trat in Wien der 11. Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes (IGB.) zusam- men, begrüßt von den Großen der einmigen Internationale Prolet- den Domes, Otto Bauer, Fritz Adler und dem Wiener Oberbürgermeister Dr. Seih. Mit selbstgefälligen Gebaren priesen sie ihre großen Erfolge. Jeder Arbeiter, jeder Eisen- bahner, Postbeamte usw. wäre in Wien und Oesterreich organi- siert. Die Herren: sie merkten offenbar selbst nicht, daß gerade Wien symbolisch ist für die ganze Amsterdamer Internationale. Große Mitgliederzahlen, gut funktionierende Organisationen und — Herrschaft der Reaktion. Denn während in Oesterreich auf jeden sechsten Einwohner ein Gewerkschaftsmitglied kommt, ein kaum zu überbietender Prozentsatz, während die Sozialdemo- kratie immer mehr Stimmen bei den Wählen erhält — regiert in Oesterreich der Reaktionar Seipel und das Bankeapital, und die Arbeiter sind dauernd an der Grenze des Verjugerns.

In der Tat, keine bessere Stadt konnte der IGB. zu seiner Tagung wählen. Er vereinigt angeblich 16 Millionen gewerk- schaftlich organisierte Proletarier. Dem dabei auch reichlich viel dazugelockt ist — CGT, Frankreich zum Beispiel, ist mit 757 000 Mitgliedern aufgeführt, hat aber nur 175 000. Deutscher IGB. mit 6 1/2 Millionen, auch hierbei ist mehr als eine Million dupliert angegeben — so ist der IGB. doch eine gewaltige Größe und muchte in dem kapitalistischen Wirtschaft- Europas die unangreifbare Macht darstellen — wenn, ja wenn er nicht längst nur zu einem Anhangsel des bankrotten europäischen Kapitalismus herabgesunken und durch seine eigene Politik zur Ohnmacht verdammt wäre.

Für was „Kampf“ der IGB. — mit der Phrase — nicht alles! Für den Achtstundentag, gegen den Krieg und die Re- aktion, für soziale Besserstellung der Arbeiterklasse und anderes mehr. Und was weiß sein Vorkind über die Ergebnisse dieser Tätigkeit zu berichten? Der auf dem Kongreß gedruckte vordien- gende Bericht zeigt es selbst dem Uneingeweihten nur zu deutlich. Neben einer Menge von Aufzählungen über sehr belanglose or- ganisatorische Maßnahmen, von vorne bis hinten ein kläg- liches Gejammer über das Treiben der Reaktion, über die Kapitalsoffensive und das Zurückdrängen der Arbeiterklasse. Ener- gisch wird der Ton nur an den Stellen, wo es gegen die Revo- lution, gegen Ruffen, Kommunisten und IGB. geht. So be- weist auch hier der IGB., daß er das ist, was schon vor drei Jahren das deutsche „Korrespondenzblatt“ rühmend vom IGB. sagte, „ein Dam gegen die bolschewistische Revo- lution.“ Das heißt gegen die proletarische Revolution. Die- ser konterrevolutionäre Geist tritt auf der Wiener Tagung auch auerlich in Erscheinung in der Tatsache, daß bei der Aus- wahl des Tagungslokals das revolutionäre Rot angestrich- lichen wurde. Rosa, weiß, blau und gelb sind die vorherr- schenden Farben des Blumen schmuckes, mit dem der Saal dekoriert ist. In der Tat, eine glänzende Symbolik des Amsterdamer Geistes!

Wie der gedruckte Geschäftsbericht des IGB., so hatte auch der Berichterstatter Sassenbach weder etwas zu berichten über einen ernstlichen Kampf im Interesse des Proletariats noch über geplante Kampfmanahmen für die Zukunft. Der immer wiederkehrende Refrain war: Wir haben vorgeschlagen, wir haben eine Resolution gefaßt usw. Selbstverständlich kein Hauch von Erkenntnis, daß der offensichtliche Bankrott ihrer Politik, die in der Berichtsperiode eingetretene Verelendung des Pro- letariats und das Eckarten der Reaktion eine Veränderung der Taktik notwendig mache. Mit Stolz verjugerten sich die promi- nenten Amsterdamer und die Großen der 2. Internationale der gegenseitigen Einigkeit im Geiste, in der Tat und im Wollen. Gewiß, sie gehören zusammen, die Amsterdamer und die Herren von der sozialdemokratischen Internationale, sie haben beide gleich stark Bankrott gemacht, sie kennen beide nur das eine Ziel: Stützung der kapitalistischen Gesellschaft und Verhinderung der Befampfung der Revolution. Fritz Adler brachte das auf den richtigen Nenner, indem er sagte: Wir bekämpfen jene, die mit dem Mittel der Zerstörung einen weisen Geist in die Massen ein- pflanzen (Moskau) wollen, wir wollen den Körper der Inter- nationale groß und stark machen, um einen gesunden Geist zu er- zeugen. Große Organisationen, großen Burokratenapparat und keinen revolutionären Geist in der Masse, das höchste Ideal aller Reformisten.

Und doch auch diese Amsterdamer Tagung ist nicht frei von rebellischem Geiste, obwohl von den 100 Delegierten nur wenige drei Kommunisten sind. Ein Tagesordnungspunkt stehen zur Verhandlung, von denen die wichtigsten Punkte die Ver- bindung des IGB. mit den internationalen Berufssetzer- tariaten, Kampf gegen Krieg und Militarismus und Kampf um den Achtstundentag sein dürfen. Schon am ersten Tag, bei der Diskussion über den Geschäftsbericht, zeigten sich große Ge- genstand. Bei der Frage der Stellung zu den russischen Gewerk- schaften, zur IGB., machte die geschlossene englische Delegation einen scharfen Vorstoß gegen die bisherige Politik des IGB., Vorstandes. Er begann schon in der Eröffnungsrede des zum Kongreprasidenten gewählten englischen Gewerkschaftsvorste- henden V a r k e l, der sehr demonstrativ betonte, daß diese Tagung zu einer neuen Epoche führen muß die Einigung mit den Russen

hergestellt werden müsse. Als erster Diskussionsredner verurteilte der Sprecher der englischen Delegation ...

Was ist der tiefere Grund für das Vorgehen der Engländer? Einmal, in den englischen Gewerkschaften kommt auf Grund der fünfjährigen Erfahrung die Erkenntnis immer mehr zum Durchbruch, daß die von den deutschen und französischen ...

Unterstützt wird dieser englische Vorstoß durch einige wichtige Berufssekretariate. Die Transportarbeiter, Metallarbeiter, Bergarbeiter und andere Berufsinternationale ...

Der IGB hat der internationalen Arbeiterklasse keine Erfolge, sondern nur Rückschlag auf Rückschlag aufzuweisen. Die Kraft der 16, 18, 20 Millionen gewerkschaftlich organisierter Proletarier ist von ihm reitlos vergeudet ...

Alle dies zeigt, daß die Macht der alten reformistischen Führergarde im Abwärtigen ist und die revolutionären Lebensnotwendigkeiten des Proletariats eben härter sind wie alle noch so raffiniert ausgearbeiteten konterrevolutionären Fesslungen ...

Geht hinter den Kulissen.

Ueber die letzte Regierung sei es wohl nachlässig interessant Einzelheiten bekannt: General Seedt hat in die Regierungskreise einzugreifen versucht ...

Seedt ist ein General — aber Seedt ist eine Methode: die Methode der von den großen Industrienerenalen geführten Konterrevolution, der die faschistisch-nazistische Verbände nur als Hilfstruppen dienen ...

Seit 13 Tagen im Hungerkessel.

Der Redakteur, Genosse Karl Frank, der bei einer Gemeinderaterversammlung in München verhaftet wurde, befindet sich seit 13 Tagen im Hungerkessel. Sein Zustand ist lebensgefährlich.

Der Redakteur der „Vergischen Volksstimme“ in Remscheid, Genosse Fritz Jung, wurde gestern zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, das ist die zweite Verurteilung in 14 Tagen.

Der Kommunistenprozeß in Mainz.

Der Prozeß gegen 57 Mitglieder der Kommunistischen Partei wegen antimilitärischer Propaganda begann am Dienstag vor dem Kriegsgericht des Hauptquartiers der Rheinarmee in Mainz. Den Angeklagten wird vorgeworfen, daß sie unter den Soldaten der Rheinarmee Flugblätter verbreitet haben ...

Der Vorsitz führt ein französischer Oberst, den Angeklagten stehen 5 französische Rechtsanwälte und die deutschen Anwälte Wolf-Dückerhoff und Suao-Edele-Strankfurt zur Seite.

Gleich nach Eröffnung des Prozesses ereignete sich ein scharfer Zwischenfall zwischen Verteidigung und Anklagevertretung. Kamras der Gesamtverteidigung protestierte der französische Anwalt Reguere gegen die Zuständigkeit des Gerichts und gegen eine Reihe von rechtlichen Verstößen während der Voruntersuchung ...

Schweren Maßnahmen

Da sich das Gericht für unzuständig erklärte und den Prozeß der Verteidigung ablehnte, legte die Gesamtverteidigung ihr Mandat nieder und verzog demnach in die Verhandlungen. Um den nun einseitigen Offizialverteidigern zwei Postenants und

Die rote Hilfe

leistete im Monat Mai in 1900 Fällen Rechtschutz. Ueber 2000 Frauen und 3000 Kinder der Inhaftierten erhielten Unterstützung. Die rote Hilfe braucht noch viel Geld! Am 15. Juni beginnt die rote Hilfe-Woche!

einen Hauptmann, Gelegenheit zur Einsicht zu geben, wurde die Verhandlung verlagert.

Dieser Prozeß gegen Arbeiter, die entlassen gegen die Pomare-Diktatur kämpften und die französischen Soldaten an ihre proletarische Pflicht ermahnten, findet vor einem französischen Kriegsgericht unter den Auspicien der französischen Einheitsregierung und der französischen Sozialdemokratie statt. Deswegen ist unklar, weshalb die französischen Kommunisten bisher bereits seit Monaten einen unermüdbaren Kampf um die Freilassung aller Opfer der militärischen Ruhrpolitik.

Das Urteil.

Nach dreitägiger Verhandlung wurde gestern vom französischen Kriegsgericht das Urteil gegen die angeklagten Revolutäre gesprochen. Die Verteidiger hatten Freispruch beantragt, der Staatsanwalt verlangte Verurteilung sämtlicher Angeklagten. Nach dreiwöchiger Verhandlung wurden die 123 Angeklagten von 3 Jahren bis 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Sämtliche Angeklagte haben Berufung eingelegt.

Der Schlag gegen die Ruhrstumpels.

Aus dem ganzen Ruhrgebiet wird übereinstimmend gemeldet, daß die Zechenbetriebe trotz ihrer „Vereinbarungen“ mit den Arbeitgeheimnissen Massenmarchen veranstalten und die Betriebe als neuangelegt erklären. Sie erkennen deshalb auch die Betriebsräte nicht mehr an. In diesem Verfahren wollen die Ausbeuter an der Abgeltung der Urlaubstage Millionen sparen. Durch die Tarifbestimmungen ist der Urlaub nach der Betriebszugehörigkeit geknüpft. Geknüpft die Arbeitgeber als neuangelegt, dann braucht man ihnen nur so viel Urlaubstage abzugelten, wie für das erste Jahr zuzurechnen. Simuliert auf die Vereinbarungen werden höhnisch abgewiesen.

Die Methode, die Betriebe als neu eröffnet zu bezeichnen ist schon bei den Frühjahrskämpfen im Ruhrgebiet vor den Unternehmern mit Erfolg angewendet worden, dank der Unternehmung durch sozialdemokratische Arbeiter. Demals entließen, um ein Beispiel zu nennen, die Thülsener Werke gesamte Belegschaft und erklärten dann, daß ihre Betriebe neu eröffnet seien, daß zehn Stunden gearbeitet werden müßten und daß kein Betriebsrat mehr bestände. Als die Arbeiter sich gegen diesen raffinierten Schwindel auflehnten, brach der sozialdemokratische Regierungspräsident Grüner für Thyssen in die Breche. Er erklärte die Fassung der Betriebsleitung für „juristisch einwandfrei“ und wies zugleich die Stadt Ruhrheim, a. d. Ruhr an, seine Erwerbslosenunterstützung mehr zu zahlen, da den Arbeitern annehmbare Arbeitsgelegenheit angeboten worden sei!

Dieser Zustand ist für die Metallindustrie die wünschenswerteste Plattform. Sie beginnen bereits mit Betriebsbeschränkungen, Massenentlassungen und Aussperrungen. Es kommt nunmehr darauf an, diesen neuen Schlag zu variieren. Die Union der Hand- und Kopfarbeiter im Ruhrgebiet rufft zur Abwehr auf. Das bedeutet für alle übrigen deutschen Industriegebiete Fortdauer des erhöhten Alarmzustandes. Was an der Ruhrfront geschieht, ist termindern für die Arbeiter der deutschen Unternehmer überhaupt.

Krise und Arbeitskämpfe in Polen.

Die Textilfabrik in Zamierze hat ihren Betrieb geschlossen und 5000 Arbeiter entlassen. Die Wabzwer-Manufaktur bei Lodz lehnte es ab, ihren Arbeitern den Lohn auszusahlen. Die Arbeiter demonstrierten. Darauf erschien ein Aufgebot von 200 Polizisten und Feuerwehrr, um die Arbeiter zu verjagen. Die Arbeiter blieben aber trotz der Uebermacht fest und wichen nicht von der Stelle. In Polnisch-Oberhoheln verschärfte sich die Lage. Weite Entlassungen, weitere Massenentlassungen. Die polnische Regierung verliert durch Kreditkrisen wichtige Werte zu halten, aus Angst vor der aufsteigenden Revolution.

GOLGATHA.

Von Pawel Dorochow. (In Buchform erschienen im Verlage f. Stern u. Post, Wien.)

Mit wildem Schrei stürzten sie sich auf Hlebnow. Schlangen ihn wieder, standten mit den Füßen auf ihm herum. „A-a, du Hund, du wirst sprechen, wir werden dich dazu bringen.“ Schreit, schweigend, vom Schlagen müde geworden, verließen sie nach einer Weile den Keller. Der Schrei ... Das Licht erlosch ... Dunkel. Wie in einem eingemauerten Grab. Iwan Alexandrowitsch Lomow lag auf dem Boden. Als der Farnengel knarrte und die Stühle an der Decke aufstammte — erhob er sich. Zwei Menschen traten ein. Der große Offizier betrat ihn, daß er das ausgeblutete Blut nicht von seinem Gesicht wusch. Er hatte sich mit dem Kinn des Mannes über die Wangen; er schmeckte das Blut über Wangen und Lippen. Es war, als wenn er eben hellrotes Blut geschmeckt hätte. Sie haben vor Lomow stehen, immer noch schwer atmend, immer noch von Schlägen erschüttert. „Nun erzählen Sie uns ... Nennen Sie Marygin?“ „Ja, ich kenne ihn.“ „Wie lange?“ „Gib mir zwei Monate, seit er bei mir wohnt.“ „Wohin Sie, daß er ein Bolschewik ist?“ „Nein, das mußte ich nicht.“ „Ja! — er mußte es nicht. Vielleicht haben Sie auch Hlebnow nicht gekannt?“ „Nein, Hlebnow kenne ich, er sitzt bei uns im Betrage.“ „Als Mitglied der Verwaltung, mußte ihn natürlich kennen.“ „Nun und haben Sie gewußt, daß Hlebnow ein Bolschewik ist?“ „Nein, das mußte ich nicht.“ „Sie kennen auch Hlebnow'schen Namen nicht?“ „Ja, war der Name, daß Hlebnow — kein wirklicher Name war, einen anderen kenne ich nicht.“ „Nennen Sie Katschka?“ „Nein, ich kenne ihn nicht.“ „Nennen Sie Kowal?“ „Nein.“ „Sie kennen niemand? Gut, ich werde Sie zum Reden bringen.“ Er nahm einen Revolver heraus, drückte die Kammerzug an Lomow's Ohr.

„Werden Sie herüber?“ „Was für einen Stoff vertrittet sich eine andere Welt über den ganzen Körper. Das Herr fruchtete sich zusammen. Es ist ein ... überläßt die Geschäfte der Frau, der Kinder wagen an ihm verläßt.“ „Er hätte dem Offizier gerade in die Augen.“ „Ich sage das, was ich weiß. Was ich nicht weiß, kann ich nicht sagen.“ „Nun, was nicht?“ „Die Hände des Großen zitterten. Die Revolvermündung wurde über Lomow's Gürtel.“ „Lomow schrak es wie im Fieber, aber er presste die Zähne aufeinander.“ „Nun warte, ich werde dir die Jungfrau lösen!“ „Er hatte den Revolver in die Redertasche und sagte jetzt mit schmerzlicher Stimme.“ „Der Offizier ist ganz wach. Hlebnow, Marygin und Katschka haben alles eingesehen. Sie haben sich bei Hlebnow und bei Katschka verlammet und den Aufstand vorbereitet.“ „Der Große wurde wieder müde.“ „A-a, ihr Herren Bolschewiken, ich werde euch zeigen, wie man Leutende macht!“ „Ich bin kein Bolschewik.“ „Was hab ich davon?“ „Wieso ein ehrlicher Mensch?“ „Erklärt euch! Sie sind Dred in Ihre Sprüche! Wir können diese ehrlichen Menschen!“ „Und wir der nicht?“ „Nun, was nehmen wir an, daß Sie ein ehrlicher Mensch sind? — Warum bringen Sie dann Ihre Familie in solche Gefahr?“ „Was Sie mit der Wahrheit nicht sagen, werden wir Sie erlösen.“ „Er hätte Sie mit, aber ich kann Ihnen nichts sagen, denn ich weiß selbst nichts.“ „Nebenher Sie ließ bis morgen.“ „Sie gingen. Wieder war es still und dunkel.“ „Lomow fand an die Wand gelehrt. Die rote zitterten. Marygin ein. Die Hände schlugen aufeinander.“ „Marygin ist es wahr, hinstehen!“ „Er wollte die ich über den ganzen Körper ausbreitende alte uralte Welle zurückbringen. Er wollte die Hände in die Kinnel des Mannes. Marygin und er sahen, den Mund an Mund. Ist Schritte breit, sind Schritte von der Tür bis zur gegenüberliegenden Wand. In manchen Stellen der Wand blieb er stehen, drückte das Ohr an die kalten Steine und horchte. Einmal schrie er, als wenn hinter der Mauer ein lautes Geräusch ertönte. Lange kroch er. Der Frau wiederholte sich. Es klang wie Schreien.“

„Sollte es wirklich Katschka sein?“ „Er klopfte mit den Fingern an die Wand. Der Ton war zu dumpf und zu unklar. Er klopfte in den Taschen. Er hörte jetzt deutlich, daß man sein Körper beantwortete. Fieberhaft begann er zu telegraphieren, — er hatte das Gefängnis ...“ „Nun, was nicht?“ „Er drückt das Ohr an die Wand und wartet. Keine Antwort. Er wiederholt die Frage.“ „Nun ist da?“ „Und wieder wartete er. Aber jetzt kam eine Antwort.“ „Nebenher. Was sind Sie?“ „Lomow. Was ist mit Ihnen?“ „Man ... hat mich ... gefragt ... Verhört ...“ „Lomow's Arden waren aber nicht gewachsen. Er brach an der Wand zuarmen und weinte ...“ „Der arme Hlebnow!“ „Katschka war glücklich, als sie es erfährt, daß Dimitry frei und an einem sicheren Ort war.“ „Zwei Tage nach der Verhaftung kam Lomow's Frau, Helene Iwanowa zu ihm.“ „Nennen Sie ... Iwan Alexandrowitsch ist verhaftet?“ „Ich weiß es ...“ „Ich kann ihn nirgends finden. Weder im Gefängnis, noch auf der Post.“ „Ich hab' mich schon an alle gewandt. Der Vorsteher der Genossenschaftsverwaltung hat sich persönlich an den Stadtrat gewandt, aber auch er wußte nichts zu sagen.“ „Er sagt, daß von ihm aus kein Hinstellen erlangen ist. Mein Gott, ich weiß nicht, ob Iwan Alexandrowitsch lebt ... man sagt ... er soll bei Hinstel sein ...“ „Ihre weitgeschätzten Augen hatten Katschka in grenzenloser Verzweiflung an.“ „Katschka mußte zusammen. Sie wußte, daß man zu Hinstel nur jene hinstellte, die von den Katschka'schen verhaftet wurden, und daß noch keiner die Hinstel'schen Keller verlassen hat.“ „Lomow's Frau laut auf einen Stuhl.“ „Mein Gott, Iwan, Iwan ...“ „Dieselben zwei kamen wieder zu Hlebnow. Der Iwan mit dem Schnurrbart und der Unterseite. Die Zeit brach sie zwei Seiten mit. Der eine von ihnen stellte zwei an die Wand. Die Offiziere letzten sich, nahmen Hlebnow heranz, machten an Hlebnow's Ohr, daß sie diesmal nicht halb wieder kommen würden. Er blieb reingelassen an den Händen. Was wollen sie jetzt tun? Wenn sie ihn wenigstens freilassen würden!“

(Fortsetzung folgt.)

Strategie und Taktik des Leninismus.

Von Stalin (Bunghizog)

Wir fahren heute fort mit der Vorlesung des Genossen Stalin an der Stenoblog-Universität in Moskau, von der wir in der Mittwoch-Nummer das erste Stück gebracht haben.

Die Redaktion.

Flut und Ebbe der Bewegung und die Taktik.

Die Taktik ist die Bestimmung der Linie des Verhaltens des Proletariats während einer verhältnismäßig kurzen Periode der Flut oder der Ebbe der Bewegung, des Anstiegs oder des Zurückflutens der Revolution, der Kampf zur Durchführung dieser Linie durch Ersetzung alter Kampf- und Organisationsformen durch neue, alter Lösungen durch neue, durch Verbindung dieser Formen usw.

Die Taktik wechselt, je nachdem ob wir Flut oder Ebbe haben. Während der strategische Plan in der Periode der ersten Etappe der Revolution (1903 bis 1917 Februar) unverändert blieb, wechselte die Taktik in dieser Zeit mehrfach. In der Periode 1903 bis 1905 war die Taktik der Partei eine offensive, denn wir hatten ein Ansteigen der revolutionären Welle, die Bewegung ging bergauf, und die Taktik mußte von dieser Taktik ausgehen.

In der Periode 1907 bis 1912 war die Partei gezwungen, zur Rückzugstaktik überzugehen, denn wir hatten damals einen Verfall der revolutionären Bewegung zu verzeichnen, eine revo-

lutionäre Ebbe und die Taktik konnte nicht umhin, dieser Tatsache Rechnung zu tragen. Dementsprechend wechselten die Kampfesformen ebenso, wie die Formen der Organisation. An Stelle des Bonlots der Duma - Teilnahme an der Duma, an Stelle offener außerparlamentarischer revolutionärer Aktionen - parlamentarische Aktionen und parlamentarische Arbeit, an Stelle allgemeiner politischer Streiks - wirtschaftliche Streiks oder überhaupt Wildstreiks. Es versteht sich, daß die Partei in dieser Periode in die Illegalität gehen mußte. Die revolutionären Massenaktionen wurden ersetzt durch Kultur- und Bildungsvereine, Genossenschaften, Vereinerwerbungsvereine und andere legale Organisationen.

Dasselbe trifft auch für die zweite und dritte Etappe der Revolution zu, in deren Verlauf die Taktik Tugende von Malen wechselte, während die strategischen Pläne unverändert blieben. Die Taktik befaßt sich mit den Formen des Kampfes und den Formen der Organisation des Proletariats, mit deren Bildung und deren Verbindung. Auf der Grundlage der gegebenen Etappe der Revolution kann die Taktik mehrfach wechseln, je nachdem, ob es Flut oder Ebbe gibt, ob Aufstieg oder Abstieg der Revolution.

Die strategische Leistung.

Als Referenzen der Revolution sind zu betrachten:

Direkte Referenzen: a) Die Bauernschaft und überhaupt die Mittelschichten des eigenen Landes; b) das Proletariat der benachbarten Länder; c) die revolutionäre Bewegung in den Kolonien und den abhängigen Ländern; d) die errungene Diktatur des Proletariats. - wobei das Proletariat vorübergehend auf einen Teil des Ertragens unter Sicherung des Uebergewichts der Kräfte für sich, verzichten kann, um damit einen starken Gegner sich vom Hals zu halten und eine Atempause zu erkaufen, und

Indirekte Referenzen: a) Gegensätze und Konflikte zwischen den nichtproletarischen Klassen des eigenen Landes, die vom Proletariat zur Schwächung des Gegners, zur Verhärterung der eigenen Reihen ausgenutzt werden können; b) Gegensätze, Konflikte und Kriege (z. B. ein imperialistischer Krieg) der dem proletarischen Staate feindlich gegenüberstehenden bürgerlichen Staaten untereinander, die vom Proletariat bei seiner Offensive oder im Falle eines erzwungenen Rückzuges beim Manövrieren ausgenutzt werden können.

Bei den Referenzen der ersten Art braucht man nicht zu verweilen, da ihre Bedeutung jedem ohne weiteres einleuchtet. Was die Referenzen der zweiten Art anbelangt, deren Bedeutung nicht immer klar ist, so muß gesagt werden, daß sie mitunter für den Gang der Revolution eine ausschlaggebende Bedeutung haben können. So kann z. B. die Bedeutung eines Konfliktes zwischen der kleinbürgerlichen Demokratie (Sozialrevolutionären) und der liberal-monarchistischen Bourgeoisie (Kadetten) zur Zeit der ersten Revolution und nach dieser, der bei der Lösung der Bauernschaft vom Einfluß der Bourgeoisie eine wichtige Rolle spielte, kaum gelugnet werden. Noch weniger Grund ist vorhanden, die formale Bedeutung der Taktik zu leugnen, daß in der Periode des Oktoberumsturzes die wichtigsten imperialistischen Gruppen einen Kampf auf Leben und Tod gegen einander führten und die Imperialisten, vom gegenseitigen Kriege in Anspruch genommen, keine Möglichkeit hatten, ihre Kräfte gegen die junge Sowjetmacht zu konzentrieren, während das Proletariat aus eben

diesem Grunde die Möglichkeit hatte, seine Kräfte zu organisieren, seine Macht zu befestigen und die Zertrümmerung Kolonialreiche und Despoten vorzubereiten.

Es ist anzunehmen, daß jetzt, wo die Gegensätze zwischen den imperialistischen Gruppen sich immer mehr vertiefen, und ein neuer Krieg zwischen ihnen unvermeidlich scheint, die Referenzen dieser Art für das Proletariat noch von erhöhter Bedeutung sein werden.

Die Aufgabe der strategischen Leistung besteht darin, alle diese Referenzen zur Erreichung des Hauptzweckes der Revolution auf der gegebenen Etappe ihrer Entwicklung richtig auszunutzen. Worin besteht die richtige Ausnutzung der Referenzen?

In der Erfüllung einiger notwendiger Vorbedingungen, von denen die folgenden als die hauptsächlichsten zu betrachten sind.

Erstens: Konzentrierung der Hauptkräfte der Revolution im entscheidenden Augenblick, wenn die Revolution schon herangeht, wenn der Angriff in vollem Gange ist, wenn der Aufstand an die Türe pocht und wenn die Heranziehung der Reserven an die Avantgarde eine entscheidende Vorbedingung für den Erfolg ist, an dem für den Gegner der härteste Punkt. Als Beispiel, welches uns eine derartige Ausnutzung der Reserven vor Augen führt, kann man die Etappe der Partei während des Zeitraumes vom April bis Oktober 1917 bezeichnen. Es ist ungewiss, ob der verwendete härteste Punkt des Gegners während dieser Periode, der Krieg war. Es ist ferner ungewiss, ob eben um diese Frage, als grundlegende Frage, die Partei die breitesten Massen der Bevölkerung um die proletarische Avantgarde gesammelt hatte. Strategie der Partei in dieser Periode gipfelte darin, während die Avantgarde durch Streikaktionen, wie Manifestationen, Demonstrationen, ausübte, zu gleicher Zeit durch die Sowjets im Hinterlande und die Soldatenausschüsse an der Front die Reserven an die Avantgarde heranzuführen. Der Ausgang der Revolution hat gezeigt, daß die Ausnutzung der Reserven eine richtige war.

Ueber diese Vorbedingung der strategischen Ausnutzung der Kräfte der Revolution sagt Lenin, die bekannte Sage von Marx und Engels über den Aufstand umfassend:

„Man darf mit dem Aufstand nicht spielen, sondern muß, nachdem er einmal eingeleitet wurde, fest wissen, daß man bis ans Ende gehen muß. Am entscheidenden Ort und im entscheidenden Moment muß ein großes Uebergewicht von Kräften konzentriert werden, denn sonst wird der Feind, der eine bessere Ausbildung, eine bessere Organisation besitzt, die Aufständischen vernichten. Nachdem der Aufstand schon eingeleitet ist, muß mit äußerster Eile Arbeit getrieben und unheimlich in die Offensive übergegangen werden. Die Defensive ist der Tod des bewaffneten Aufstandes. Man muß bekräftigt sein, den Feind zu überfallen und die Zeit, solange seine Truppen noch zerstreut sind, ausnützen. Man muß bestrebt sein, allmählich (wenn es sich um eine Stadt handelt, so können wir sogar in jeder Stunde das ganze Uebergewicht zu erreichen, um um jeden Preis das moralische Uebergewicht zu bewahren.“ (Siehe Notfallsätze eines Fremden.“) (Fortf. folgt.)

Berliner Brauereiarbeiterstreik.

Im Berliner Brauereiarbeiterstreik, der vor einigen Tagen eingeleitet hat, hat sich die Situation verschärft, da die Streikenden die Rohstoffsarbeiter verweigern und die Technische Rohstoffe eingesetzt wurde.

Der Fall Auer

oder der Roman eines politischen Lumpen. Kritische Flugchrift der USPD-Opposition in München. (Fortsetzung.)

Man stelle sich vor, Auer wird zu einer Festlichkeit der Offiziere geladen. Man setzt ihn, oder er setzt sich, dann wird zufällig, nicht einmal absichtlich neben Arco. Und dann spielt Auer gegen seinen Gesellschafter Arco den stummen Herrn, er würdigt ihn keines Wortes, und Arco antwortet auf diese Beleidigung, in dem er nicht Auer erschießt, sondern sein Leben opfert, um, durch die Ermordung Eisners, Auer die Ministerpräsidentenschaft zu verschaffen.

Arco selbst aber hat in seinem Prozeß ausgesagt, er habe bei der beabsichtigten Auffstellung der Bürgerwehr mit Auer zusammengearbeitet. Der Aufruf erschien am Tage nach Weihnachten. Und da will Auer den Weihnachtsabend mit Arco, neben Arco sitzend verbracht haben, ohne ein Wort mit ihm zu sprechen.

Ein klügerer Kopf wie Auer würde sich gesagt haben, daß eine so plumbe Lüge, in den Augen jedes leidlich erfahrenen Kriminalisten als ein ihm sehr schwer belastendes Indizium betrachtet werden würde, denn warum leugnet Auer öffentlich, wenn er nicht eine Mißthat zu verdecken hat?

Die Beziehungen Arcos zu Auer weiterhin sind nun bekannt und von ihm selbst nicht mehr geleugnet. Darum muß es als ganz unwahrscheinlich gelten, daß Arco in der Zeit vom 19. abends bis zur Stunde des Todes an Eisner am 21. Februar morgens mit Auer keine Berührung mehr gehabt haben soll. Die Tat Arcos erforderte immerhin eine hinreichende Dolfs Entschlossenheit, Mut und Opferfähigkeit oder blinden Haß, denn sie konnte Arco leicht das Leben kosten. Eine solche Tat unternimmt man nicht wenn auch ohne persönliche Aufopferung das Ziel erreicht werden kann. Gefang der Lotterpöbel, dann war Arcos Opfer überflüssig.

Solche Bedenken hatte auch Arco, offensichtlich selbst. Denn man fand in seinen Taschen nach dem Attentat einen Pak nach der Schweiz, als Stützpunkt für seine Flucht. Sonderbare Weise die er Pak aus den Akten verschwand gewesen, als der Arco-Prozess vor sich ging und der Staatsanwalt erwähnte nichts davon, obwohl hier ein wichtiges Beweismittel dafür vorliegt, daß Arco Mißthäter war.

Weiter deutet sich an die Aussage Arcos, daß er nach dem Mord an Eisner die Lotterpöbel beschloß, die Eisner niederzuschlagen, um ihn am Verleiten des Landtags zu verhindern. Arco war so redselig, daß er dem Dienstmädchen seiner Pension von der Mordabsicht Mitteilung gemacht hat. Da es ausgeschlossen, daß Auer bei seinem nächtlichen Umgang mit Arco von diesem nicht über den geplanten Mord unterrichtet wurde.

Es bleibt nun noch zu erklären, warum Arco erst in der letzten Minute unter verhältnismäßig gesteigertem Risiko und kleinerer Aussicht auf Erfolg die Tat ausführte, während er mit größerer Leichtigkeit und verhältnismäßig geringerer Gefahr sie vorher schon hätte ausführen können.

Aus diesen Überlegungen geht hervor, daß zwischen Auer und Arco nicht nur vor und zwischen dem 19. und 21. Februar Fühlungnahme über den Mordanschlag bestanden hat, sondern sehr wahrscheinlich noch zwischen der Nacht vom 20. und dem Morgen des 21. Februar, zwischen dem Ende der Ministerratsitzung, und der Stunde der Tat. Es führt das sogar zu dem Schluß, daß das Stichwort zur Tat, die Arco unter Einfluß von Leben und Ehre, zum Nutzen anderer ausführte, erst nach der Ministerratsitzung eilig ausgegeben wurde. Der Inhalt der Besprechungen der Ministerratsitzung war geheim. Arco und sein Kreis konnte darüber nur von einer Person informiert sein, von Erhard Auer.

Man könnte das früher nur als wahrscheinlich annehmen. Inzwischen, aber ist immer wieder Neues zutage getreten. Was die intimen Beziehungen zwischen Auer und dem Attentäter und den monarchistischen Hintermännern aufdeckt.

Es war der Abgeordnete der bayerischen Volkspartei, Zahnbrecher, der ausfragt, Auer ist unser Stützpunkt in der Regierung. Und der „Wiesbacher Anzeiger“, das Organ jener Kreise, die Eisners ergrimmte Gegner waren, bestätigte das selbe viel später, am 15. März 1924. Er schreibt: „Wir können im geeigneten Moment auch über den Hauptstrahlleiter Auer und den Kapp-Putsch wahrheitsgetreue Mitteilungen machen, auch über die Verbindungen zwischen Rechtsradikalen und Scheidemann und auch darüber, wie Auer gegen den Eisner mit Monarchisten zusammengearbeitet hat!“

Die Kenntnis dieser ineinander greifenden Einzelheiten ist mehr als ausreichend, um jeden Kriminalisten, ja überhaupt jedem mit gesundem Menschenverstand Ausgestatteten, Auer als bringend verdächtig der Mißthat an der Ermordung Eisners erscheinen zu lassen.

Eine offene Frage bleibt, ob Auer Beihilfe leistete, oder ob er der eigentliche Anstifter, oder ob er einer der Anstifter war. Dieses letztere kann auch die erste Frage der kriminalistischen Forderung sein - wenn zum Nutzen? - nicht sofort beantwortet werden. Denn den Nutzen hatten sowohl die Privatstrahlleiter des alten Staates, wie der ihnen als Werkzeug dienende und zugleich für eigene Rechnung arbeitende Erhard Auer.

Allen diesen Indizien, an sich schon schweres Belastungsmaterial, fügt sich als Schlüsselstein die Blumenstraußaffäre an, die Dr. Heim enthält hat, als Auers Organ, die „Münchener Post“, so unvorsichtig war, Heim anzugreifen. (Uebrigens ein Beweis für die Abhängigkeit, in der sich durch Auer die bayerische Sozialdemokratie heute von ihren wütenden Gegnern befindet.) Dr. Heim gab bekannt, daß Auer dem Eisnermörder Arco, als dieser nach der Tat verwundet in der Klinik

des Professors Gauerbruch lag, einen Rosenstrauß hat überreichen lassen. Nach der Tat! Dem Mörder! Auer, der nicht leugnen konnte, (wohl um Schlimmeres zu verhindern) hat die Blumensträuße als einen Akt der Menschlichkeit darstellen wollen. Etwas Klügeres fiel ihm nicht ein. Das ist die gleiche Menschlichkeit des gleichen Auer, der bei der ersten Mitteilung der Tat Arcos einen Spinnennetz schwebelassen an den Tag gelegt hat.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Zum V. Weltkongreß.

Das soeben erschienene Doppelheft „Internationale“ (Heft 10/11) beschäftigt sich mit der Tagesordnung des V. Weltkongresses. Aus dem Inhalt nennen wir: Ernst Meyer: Münchener Lehren (zum 5. Jahrestag der Erstgebung Leines); Karl Korsch: Lenin und die Komintern; Boris zur Programmfrage; Robert zum Militärprogramm der SPD; Ruff: Fischer: Einige Fragen der englischen Arbeiterbewegung; Georg und Hoff: Zur Agrarfrage. Ferner sind beigelegt der Parteiarbeiter Nr. 10/11 und „Dome Leipziger Parteitag bis zum Oktober 1923“.

Die „Internationale“ erscheint von jetzt ab regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats. Sie ist durch alle Buchhandlungen und Organisationen zu beziehen. Ab 1. Juni 1924 kann die „Internationale“ auch durch die Post bezogen werden. Der Bezugspreis beträgt pro Quartal 1.50 Mark.

Das nächste Heft Nr. 12 wird weiteres Material zum V. Weltkongreß enthalten, darunter die endgültige Fassung der Richtlinien für die Delegierten der SPD, auf dem V. Weltkongreß und eine Abhandlung von J. Leder über Lenin und die nationale Frage.

Heft 12 der „Internationale“ erscheint am 15. Juni im normalen Umfang von 32 Seiten zum Preise von 30 Pfennig. Es wird bringen weiteres Material zum 5. Weltkongreß, darunter die Richtlinien für die Delegierten der SPD, und eine Abhandlung von J. Leder über „Lenin und die nationale Frage“. In diesem Heft beginnt zugleich die grundsätzliche Diskussion der Differenzen zwischen der Stellung von Rosa Luxemburg und von Lenin zu den wichtigsten Fragen der marxistischen Ökonomie und Politik.

Die „Internationale“ ist durch alle Buchhandlungen, im Straßenhandel, sowie auch unmittelbar durch den Verlag zu beziehen wie bisher. Außerdem kann sie ab 1. Juli 1924 auch durch die Post bezogen werden. Der Abonnementpreis pro Quartal (6 Hefte) beträgt 1.50 Mk. Preis jedes Heftes 30 Pfennig.

Zusentrum über den Krieg der Zukunft.

Die „Trompete“ bringt in ihrer Nummer vom 22. Mai einen Artikel aus Wien über den Krieg der Zukunft...

Die Rote Armee.

„Wir wissen nicht, wie stark die Rote Armee ist, aber sicher ist, daß sie die Armee Wrangels, Kollschats, Denisins geschlagen hat...

Die Rolle der kommunistischen Parteien.

Ein neuer Krieg im Innern Europas, der bei dem jetzigen Stand der Kriegstechnik und der Kriegsindustrie in einen Vernichtungskrieg ausarten könnte...

Spartakus hatte, trotz der kleinen Zahl, im Weltkrieg eine gewaltige Bedeutung. Spartakus und die internationalen Kommunisten (Breiten) haben die Voraussetzungen für den November 1918 geschaffen...

Die Bourgeoisie und ihre sozialpatriotischen Launen werden ein zweites Mal das Proletariat für ihre Zwecke nicht mißbrauchen.

Der Bolschewismus unvermeidlich.

„Und wenn die europäischen Völker in ihrer heutigen sozialen und politischen Struktur nicht imstande sind, diesen neuen Krieg zu vermeiden, dann bedürfen eben diese Völker...“

Die Imperialisten in allen Ländern rücken fieberhaft. Ihre Knechte, wozu auch die Zentrumspolitiker gehören, schreiben spaltenlange Artikel darüber...

Breslau.

„Vollmachts“-Blotte.

In Ermangelung eines betteren Teiles sehen wir unfern Lesern die neueste Vollmachts-Blotte vor. Da ist sie:

Das „Parschblatt“ der Kommunisten.

In einer norddeutschen Poststube wurde der Chefredakteur einer großen wachlosen General-Anzeigers „gefragt...“

Ganz genau so.

Die täglichen Sensationsnachrichten des Standardzeitung über Tische in Breslau, Demoralisationsrate in Potsdam...“

Der Chefredakteur, Herr Zugenhardt, weiß, was er seinen Abonnenten schuldig ist.

Doch im Ernst. Wenn Böbe wieder die Chefredaktion der „Volkszeitung“ übernimmt, wird er seinem Kollegen Sozialredakteur ein Pläschen in Sternbrösch-Abteilung für verbildete Grille...

Unbedingt, der Mann hat es das verdient.

Die Beiträge für Erwerbstlosenversicherung sind mit Wirkung vom 1. Juni auf 2 Prozent Erhöht worden.

Gewerkschaft.

2. Verhandlungstag des Verbandes der Glasarbeiter am 5. Juni 1924 in Habeburg.

Der Verbandstag nimmt den Bericht der Presse-Kommission entgegen; der starke Anklagen gegen die Redaktion erhob, die sich nicht den Beschlüssen der Presse-Kommission gefügt hat...

Als 1. Redner zum Geschäftsbericht spricht der Kollege Steffen...

Als 1. Redner zum Geschäftsbericht spricht der Kollege Steffen, dem man eine schändige Redezeit zugebilligt hatte, obwohl man während des ganzen zeitigen Tages unüberhörbar schwere Anschuldigungen gegen die Opposition brachte...

Berlinungs-Rolender.

- Freitag, Sonntag, den 7. Juni, abends 7 Uhr im „Eom“-Saal, Hallescher Vereins-Versammlung...

Gewerkschaften

- Breslau, Mittwoch, den 11. Juni, abends 7.30 Uhr, in der Bräustaple, Kommunisten-Tagung...

Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien

Montag, den 15. Juni, vorm. 9 Uhr im kleinen Saale des Schießwerder: General-Versammlung

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Vorlegung der Bilanz. Die Liquidatoren: Max Zschocher, Alfred Gelsner, Oswald Scholz.

Zeitungs-Relatur gibt dreiswert ab „Schlesische Arbeiter-Zeitung“ Breslau, Trebnitzer Straße 50.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 2 Ziffer 2 der Verordnung zur Änderung der Verordnungen über Erwerbslosenversicherung...

Breslau, den 5. Juni 1924. Der Vorsitzende des Verwaltungsausschusses des öffentlichen Bezirksarbeitsnachweises, Treidler.

Alle Schaffende, Arbeiter, Beamte und Angestellte lesen als illustrierte Zeitung nur das illustrierte Blatt der Beschäftigten. Sichel und Hammer erscheint monatlich 16 Seiten stark, mit dem besten Bildmaterial. Juniheft: Die Wahlen in Deutschland und Frankreich, mit zahlreichen Originalaufnahmen, hochaktuell! Der neue Krieg der Chemie, der deutsch-russischen Zwischenfall, der sommerliche Krieg, der Blutsonntag in Halle, Frauen-, Sport- und Kunst-Gelbe, Das Renette vom Tage.

Anzüge

modern u. billig, große Auswahl, Leihhaus Trebnitzerstr. 21, Zeitungsgebäude

Die Buchhandlung

der Produktivgenossenschaft e. G. m. b. H. empfiehlt der Kom. Treidler die junge Garde

Wir empfehlen:

- Die Totengräber Deutschlands Pr. 1.-, Leitz von Sierawiew Pfaffenstiel, geb. 2.50, Sportakusbrille 0.30, Das Maß ist voll 0.30, Marxismus u. Sozialesierungstheor. 1.50, Deutschland eine Kolonie von Pawlowski Preis 0.50, Metall der Toten, brosch. Roman 3.50, Terrorimus und Kommunismus von L. Trozki 4.50, Der Krieg und Internationale von L. Trozki 0.25, Das Kapital von Karl Marx 3.50, Massenstreik v. Rosa Luxemburg 1.40, Die Rebellen von P. E. Dyhenko 1.80, Die Lehren des Bürgerkrieges von L. I. Gussow 2.50, Der Aufbau der roten Armee in der Revolution von Antonow-Owsejensko 0.75

Produktiv-Genossenschaft für die Provinz Schlesien e. G. m. b. H. Breslau, Trebnitzer Strasse 50, Abl.: Buchhandlung.

Die Billigste Zigarettenfabrik für die arbeitende Bevölkerung ist und bleibt das

Zigarrenhaus Schwarz & Comp. Hindenburg, Bahnhofstraße Nr. 4.

Eine vielseitige Hausapotheke

ARMENTERGEEIST AMOL in allen Apotheken und Drogerien erhältlich

Wo kauft man am billigsten

Schallplatten im Spezial-Geschäft Bergmann, Breslau, Karlsplatz 1, II. Etg. - Tauschzentrale

Wohnungstausch

Gerdainstraße-Odertor 1. Zimmer, Küche u. Stube. Näheres durch die Expedition der „Schl. Arbeiter-Zeitung“ Trebnitzer Straße 50.

Wohnungstausch

Breslau-Kosel bei Breslau Tausche meine 2-Zimmer-Wohnung neb. Küche u. Zubehör, elektrisches Licht, Stallungen, Säuregarten, Grasnutzung, gegen 2. oder 3. Zimmer-Wohnung in Breslau (Zentrum oder N. Ost) - Anfragen an die Expedition h. Hatters od. an Bell, Trebnitzer Straße 70.

Wohnungstausch

Dels-Breslau 2 Zimmer u. Küche, Näheres Expedition der „Schl. Arbeiter-Zeitung“ Trebnitzer Straße 50.

Einem neuen Leser, Genosse!

Waldenburg... (Text about local news and community events, mentioning a school and a meeting.)

Die Wahl der unse... (Text about a meeting of the Magistrate members and a decision regarding a school building.)

in Himmen... (Text about a meeting of the SPD members and a decision regarding a school building.)

Waldenburg-Altwasser

Bahnhofs-Drogerie
H. HELLMANN
 ALTWASSER
 DROGEN, FARBEN
 CHEMIKALIEN
 SEIFEN U. PARFUMERIEN

Konfektionshaus
Max Silbermann
 Herren- und Knaben-
 Bekleidung

Waldenburger
Waffen- und Fahrradhaus
 Maschinen-Reparatur-Werkstatt
Kolbe & Guder
 Ober-Altwasser
 Charlottenbrunner Straße Nr. 152
 Telefon 741

Photographie Kurt Mai
 Rathausplatz 10
 empfiehlt sein Atelier zur
 Anfertigung von erst-
 klassigen Aufnahmen
 und Vergrößerungen

KARL OTTO
 Altwasser
 Charlottenbrunner Straße 53
Schuhwaren und
Schnellbesohl-Anstalt

Paul Hillman
 Waldenburg-Altwasser, Charlottenbrunner Straße Nr. 164
 empfiehlt seine
Polster- und Lederwaren
 Eigene Werkstatt

P. Heinr. Sindermann
 Altwasser
 Charlottenbrunner Straße 24
**Weiß-, Woll-
 u. Schnittwaren**

Kronen-Lichtspiele
 Altwasser
 Stets das neue
 Schlagerprogramm

Konditorei u. Café
SCHOLZ
 Waldenburg
 Am Verhäuserplatz

Papierhaus
FRITZ GRUHN
 Sandstraße Nr. 3

Schuhwaren-Haus
Pauline Bobrecker
 Waldenburg
 Rathausplatz 3a, neben der AEG.

Kolonialwaren, Zigarren u. Zigaretten
 empfiehlt
Georg Sindermann
 Altwasser, Breslauer Strasse 58

Beachte unsere Inserate!
Langenbielau

PAUL BRAUNER
 Altwasser, Breslauer Straße 60
 empfiehlt für Pfingsten
 Oberhemden, Socken, Binder und sonstige Herrenartikel, Riesen-
 auswahl in Rauchwaren, Damewäsche, Strümpfe, Schürzen,
 Handarbeiten, sämtliche Strick- u. Nähgarne und anderes mehr

Webwaren
 Manufakturwaren
 Trikotagen u. Stoffe
 preiswert
Kuhn & Schilg
 Ober-Langenbielau
 Am Marktplatz

Gustav Kopke & Sohn
 Mittelstraße 60
Lebensmittelhaus

Gasthaus
Zur Eulengebirgsbahn
 Oskar Schöbitz
 Ober-Langenbielau

**Café, Konditorei
 und Restaurant**
Julius Brückner
 Ober-Langenbielau
 Mittelstraße 62

**Herrn- und Damengarderobe,
 sämtliche Arbeitskleidung,
 Trikotagen, Gummimäntel
 für Herren und Damen
 zu billigsten Preisen.**
HEINRICH LUX
 Ober-Langenbielau

Fahrradhaus
 Reparaturwerkstätte
HERMANN GOLZ
 Ober-Langenbielau

**Wollschiffwolle
 Zwirn**
 Ober-Langenbielau
 Erstklassige Schuhwaren - Solide Preise

Drogerie Gold-Becher
 Filiale Eulen-Drogerie
 Ober-Langenbielau

Willy Raupach
 Wolschstraße 61
 Zigarren, Zigaretten
 Tabake
 en gros en detail

Richard Hübel
 Mittelstraße 53
 Ein- u. Verkauf von gebraucht u.
 neuen Möbeln sowie Kabinen,
 Kinder- u. Sportwagen u. dergl.

A & S Schmieder
 Langenbielau-Reichenbacherstraße 75
 Fernsprecher 1- Nach 12:100

Paul Wache
 Mittelstraße 45
 Tabake, Zigarren
 Zigaretten
 en gros en detail

M. Hoffrichter
 Mittelstraße 15
**Kurz-, Weiss-
 und Wollewaren**

Wo?
 inseriert man am vorteilhaftesten?

**Die vorteilhafteste Bezugsquelle
 der tätigen Bevölkerung**

NUR!
 in der „Schlesischen Arbeiter-Zeitung“